



...

gast - 26.10.2005 um 21:05

man sagt doch immer, darüber reden hilft - hm, ja zugegeben, bin grad nicht so glücklich über einen menschen in meinem leben
clairesun

Ich wünschte fähig zu sein
Deinen ganzen Schmerz aufzunehmen

Ich renne weg von meinem Leben
Und flehte dich an dich mir zu geben
Wo fand ich sonst den Sinn?
Du solltest meine Leere füllen

Leben wollt ich nur für dich
Leben - für mich war ich's nicht wert

Ich fühlte deine Seele
Sie berührte die meine und ließ sie nimmer los
Sie versprach mir Liebe
Doch geben konntest du nur Zweifel

Ich konnte nicht ohne Dich
Verfolgte deine Spur - im Glauben der Liebe
Doch musste ich mich selbst erkennen
Unfähig - Liebe zu geben, zu nehmen
Kaputt im Innern

Was blieb war die Sehnsucht
Liebe empfangen zu können
Ich hielt dir meine Liebe entgegen
Doch gingst du nur vorbei
Und nährtest meine Minderwertigkeit

Ich war so beseelt von dem Gefühl
Du fühltest auch so
Doch jetzt muss ich erkennen
Du liebst mich nicht

Du gabst mir Zweifel wo hätte Liebe sein sollen
Was blieb war die Verachtung meiner Selbst
Unfähig zu lieben und geliebt zu werden

Doch gab mir deine Seele mehr
Als du jemals fähig warst

Durch sie erkannte ich die meine
Sie wies mir den Weg hin zur Freiheit
Langsam begreife ich
Sie nahm mich an die Hand und
Zeigte mir mein Herz

Die Diskrepanz zwischen diesem Herz und der Welt
Sie führte mich der Wahrheit entgegen
Sie erinnerte mich an das Kind das ich einst war

Verzweifelt, lebensmüde, ungeheilt
Ein suchender Clown war ich der dies überspielte

Ich weine um dieses Kind und versuche
Ihm die Liebe zu geben die es braucht - doch nie bekam

Indem deine Seele mich daran erinnerte
Halfst du mir wahre Liebe zu fühlen
Im Einssein mit Allem

Ich fühle mich so tief mit dir verbunden
Kann dir gar nicht genug danken

Was bleibt ist der Schmerz um deine Seele
Ich bitte dich - lass sie frei
Lass diesen Schmetterling fliegen

Ich warte auf ihn

quaid - 26.10.2005 um 23:46

so beknackt er auch war, mit einem hatte schinzow wohl recht:
wenn man alleine ist, lebt man in sicherheit, von niemandem ausser sich selbst verletzt zu werden.
man trauert keinen unbekannten nach, und auch keinem unbekannten.

mir gefällt sehr die metaphor, die am ende aufgebaut wird.

ich kann zwar nicht nachvollziehen, was du gerade durch machst. aber sollte es auch nur annähernd dem entsprechen
was ich da gelesen habe, dann solltest du dir wohl ein paar lieder anhören, die deine gefühle widerspiegeln.
das hat mir zumindest immer geholfen. das war dann die einzige musik, mit der ich was anfangen konnte.
und wenn du nicht weißt, wo du anfangen könntest, fang damit an:
